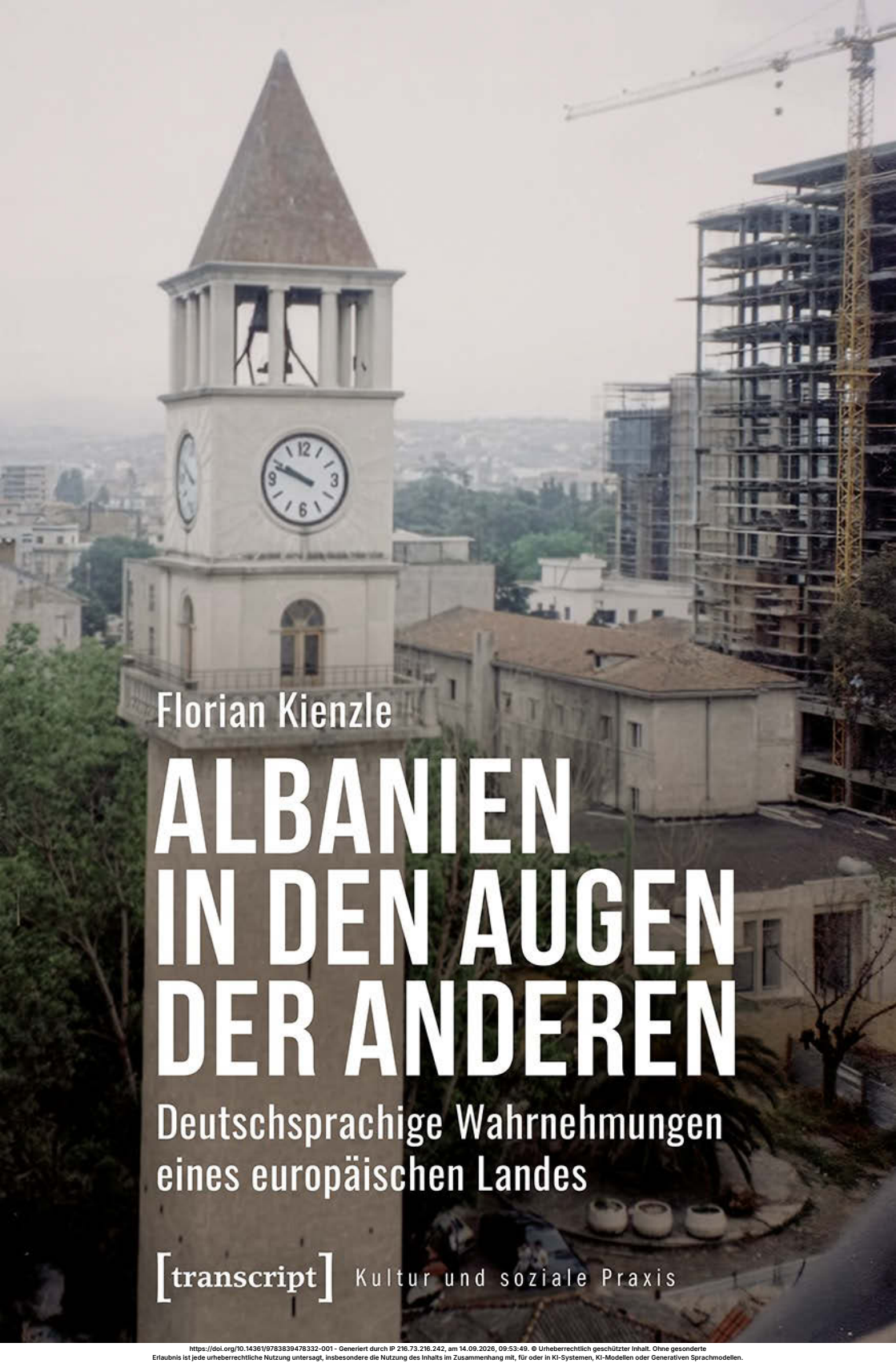




Florian Kienzle

ALBANIEN IN DEN AUGEN DER ANDEREN

Deutschsprachige Wahrnehmungen
eines europäischen Landes

[transcript] Kultur und soziale Praxis

Florian Kienzle
Albanien in den Augen der Anderen

Kultur und soziale Praxis

Editorial

Die Reihe **Kultur und soziale Praxis** präsentiert sozial- und kulturwissenschaftliche Studien, die zwischen empirischer Forschung, theoretischer Reflexion/Konzeption und textueller Praxis neue Zugänge zu Kultur und sozialer Praxis entwickeln. Im Rahmen dieses Programms werden soziale Differenzen und identitäre Prozesse auf verschiedenen Ebenen und entlang verschiedener raumzeitlicher Achsen – etwa als (trans-)lokale oder (trans-)nationale Prozesse – untersucht.

Florian Kienzle (Dr.), geb. 1982, ist selbstständiger Albanologe und Übersetzer. Er promovierte an der LMU München zu Genderdarstellungen in der albanischen Literatur. Weitere Forschungsschwerpunkte sind Erinnerungskultur, Raum sowie die neuere Prosa in und aus Albanien. Webseite: <https://floriankienzle.com/>

Florian Kienzle

Albanien in den Augen der Anderen

Deutschsprachige Wahrnehmungen eines europäischen Landes

[transcript]

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de/> abrufbar.

2026 © transcript Verlag, Bielefeld

Hermannstraße 26 | D-33602 Bielefeld | live@transcript-verlag.de

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG (Text und Data Mining) zu gewinnen, ist ohne schriftliche Zustimmung der Rechteinhaber*innen untersagt.

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwertung der Texte und Bilder ist ohne Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Maria Arndt

Umschlagabbildung: Helmut Kienzle, um 2000

Druck: Elanders Waiblingen GmbH, Waiblingen

<https://doi.org/10.14361/9783839478332>

Print-ISBN: 978-3-8376-8230-4 | PDF-ISBN: 978-3-8394-7833-2

Buchreihen-ISSN: 2703-0024 | Buchreihen-eISSN: 2703-0032

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Fast zweitausend Jahre lang blieb das adriatische Küstengebiet im Norden von Hellas sozusagen ein weißer Fleck auf der Landkarte Europas. Noch unsere Eltern begnügten sich mit der recht ungenauen Goetheschen Bezeichnung »Hinten, weit in der Türkei«, die für Durazzo ebenso Gültigkeit hatte wie für Mekka.

Man durchforschte Innerafrika und die Zuflüsse des Amazonasstroms, man bezwang die Gebirge von Tibet und das Eis der Polargebiete. Aber es gab keine halbwegs verlässliche Karte von Albanien. Man kannte nicht das Land, man kannte nicht seine Bewohner.

Friedrich Wallisch, Neuland Albanien (1931 7)

Das also ist die fremde Erde, dachte er. Sie sieht aus wie jede andere. Der gleiche schwärzliche Lehm mit den gleichen Steinchen und Graswurzeln darin, das gleiche Dampfen. Und trotzdem fremd.

Ismail Kadare, Der General der toten Armee (2006 [1963] 17f)

Der liebe Gott besuchte vor einiger Zeit die Länder seiner Schöpfung, um zu sehen, was sich dort getan habe. Er brauchte einen Fremdenführer, weil er die einzelnen Länder nicht mehr wiedererkannte. Als Gott jedoch nach Albanien kam, entließ er den Fremdenführer und sagte: »Hier finde ich mich schon allein zurecht, hier ist ja noch alles so, wie ich es erschaffen habe.«

Kurt Rückmann, Das Land der Skipetaren (1960 9)

Der Skipetar ist gegen Fremde ebenso ernst, verschlossen und feindselig wie sein Land. Seine sehnige kraftvoll geschmeidige Gestalt, sein ernstes Gesicht mit den granitenen, unerbittlichen Zügen, sein kalt blickendes und abweisend drohendes Auge stimmen ganz mit der Beschaffenheit seiner Berge überein. Sein Inneres zeigt wenig helle, freundliche Punkte; es ist von tiefen Spalten und Rissen durchzogen, in deren Gründen die Wasser des Hasses, der Rache und des unversöhnlichen Zornes schäumen. Selbst untereinander sind die Leute argwöhnisch und mißtrauisch. Die Stämme schließen sich voneinander ab, die einzelnen Familien und Personen ebenso. Doch dem Eindringling gegenüber scharen sie sich zusammen wie ihre aneinandergezwängten Felsen, die dem Reisenden nur an seltenen Stellen einen schmalen, mühsamen Durchgang gewähren.

Karl May, Der Schut (1952 [1892] 308)

*Pyll pa derra nuk ka. (»Einen Wald ohne Wildsäue gibt es nicht.«)
Albanisches Sprichwort*

Inhalt

- 1. Das Land der unbegrenzten Unmöglichkeiten**9
 - Beginnt alles mit einem Missverständnis?9
 - Die Breitenwirkung von Karl May12
 - Zurück im Abenteuerland – Albanien in ›unserer‹ Literatur17
 - Karl Mays Erben18
 - Und was sagt die Wissenschaft?30
 - Wahrnehmungen eines europäischen Landes: der Forschungsstand33
 - Stereotypen und die Konstruktion der *Anderen* – eine vorausseilende Entfremdung35
- 2. Auf der Suche nach Orientierung (1920er-1940er Jahre)**41
 - Ein Exkurs zum Gehen42
 - Misstrauen essen Seele auf50
 - Zeitlosigkeiten70
 - Es wird politisch75
 - Auf der Suche nach dem Führer84
- 3. Die goldenen 50er: ein vielversprechendes Rot**89
 - Neugierige Ostblicke91
 - Ein Dialog mit dem Westen103
 - Allwissende Ostblicke114
 - Rückwärtsgewandte Westblicke122
 - Albanien auf der Leinwand124
- 4. Das einsame Albanien... und seine Freunde (1961-1990)**129
 - Eine gehörige Portion Skepsis – und eine kleine Prise Wohlwollen130
 - Die Freunde Albaniens – mit dem Stern über dem Adler155

Ein musikalisches Zwischenspiel	170
Ansichten zu Albanien und Nordkorea	174
Die Schlussphase der albanischen Diktatur	178
5. Wandlungen aller Art (seit 1991)	185
Eine schmerzhaft Befreiung	187
Auswanderung	193
Alter Dreck und neuer Zivilisationsmüll	194
Ein Volk greift zu den Waffen – und richtet sie gegen sich selbst.....	203
<i>Albsploitation</i> – Albanien verkauft sich gut	206
Eine andere Darstellung der albanischen Mafia.....	215
Persönliches Leidwesen	217
Zwischen Eintönigkeit und Abenteuer.....	220
6. Manche Dinge ändern sich nie... ..	225
Die Rolle der Fotografie und literarischer Übersetzungen	227
Die innere Außensicht in den Romanen Kadares.....	233
Die Stellung der Frauen	237
Hoch zu Ross	240
Armut und Apathie – die »Zeit der Zwiebel«	245
Albaniens ewiges Dilemma: zwischen rückständiger Unberührtheit und fortschrittlicher Zerstörung	248
Der Magnet Tirana – eine Hauptstadt im permanenten Wandel	256
Gastfreundschaft.....	258
Lebensrettung als Krönung der Gastfreundschaft	264
Markttreiben	267
Literatur	271
Register	285